

Kongress



Wo die Arbeit immer schlechter bezahlt wird, ist es Zeit für eine Revolution. Bis die dann im Juli kommt, reicht derweil ein Kongress

Seite 2

Rezension



Da der Terrorismus weltweit immer mehr um sich greift, wird es Zeit für ein informatives Was ist Was? Buch zu dieser Thematik

Seite 3

Ökologie

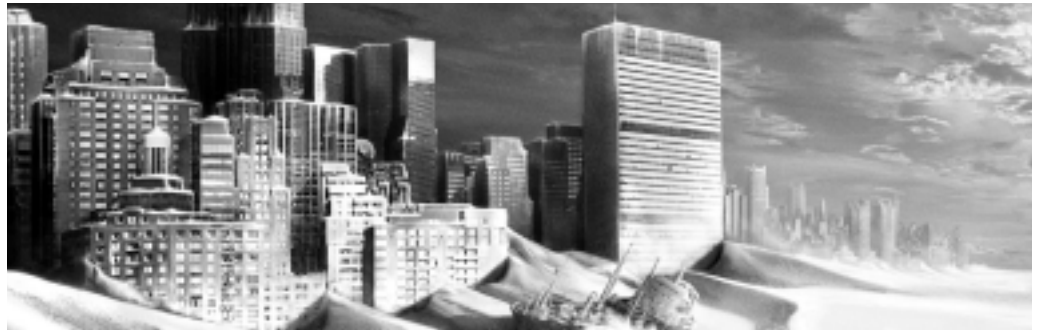


Weil der Castor dieses Jahr wie Kraftwerk auf der Autobahn fahren will, wird es Zeit für eine großangelegte Demonstration

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



500 Euro ab dem 1. Semester HRK durchgeknallt

Jedesmal wenn die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zusammentritt und auf das Thema Hochschulfinanzierung zu sprechen kommt, kommt meist nichts Gutes dabei heraus. So sind für sie 500 Euro Studiengebühren ab dem ersten Semester vorstellbar und werden von der überwiegenden Mehrheit der Hochschulrektoren favorisiert. Aber nicht genug damit. Der Bund soll einen Gebührenkorridor vorgeben, in dem die Hochschulen selbst entscheiden können in welcher Höhe sie Gebühren verlangen. Bei akutem Finanzbedarf kann es also passieren, dass eine Universität wesentlich höhere Gebühren einfordert.

Nach der Einführung des Studienkonten- und Finanzierungsgesetzes (StKFG) wurde angekündigt dass ab 2007 individuell abgebucht wird und nicht wie bisher pauschal, welches insbesondere für die arbeitenden StudentInnen (also

fast alle) ungerecht ist. Die meisten Studierendenschaften haben eh nicht an die Einführung der individuellen Abbuchung geglaubt, da sich schon abzeichnete, dass generelle Studiengebühren das eigentliche Ziel der Landesfinanzminister sind um die Haushalte aufzubessern. Der Beschluß der HRK kann als Steilvorlage für die Länder gesehen werden, doch wird der Schuß nach hinten losgehen, denn die Annahme, dass Einnahmen aus Studiengebühren den Hochschulen zugute kommen, dürfte sich als Trugschluß erweisen.

NRW mal wieder verrechnet

Was die LandeshaushalterInnen mit Studiengebühren machen sollte doch spätestens nach der Einführung von Langzeitgebühren in den meisten Ländern klar sein: Das Geld wird entweder direkt dem Landshaushalt zugeführt, oder die staatlichen Zuwendungen für die Hochschulen werden gekürzt. Auch im Hinblick auf die derzeitige Einnahmesituation

der Studiengebühren in NRW dürfte der HRK-Entschluß dem Land Freude bereitet haben. So wurden schnell mal 90 Millionen Euro im NRW-Haushalt verplant. Nach der ersten Runde der Gebühreneinzahlung sind gerade mal 20 Millionen eingenommen worden, dass allerdings auch nur, weil der gesamte Verwaltungsaufwand bei den Hochschulen lag. Insofern kann man davon ausgehen, dass die Hoffnung auf der neuen Gebührenform liegt, und so endlich die Studierenden als Melkkuh funktionieren. Hanebüchen sind auch die Argumente der HRK für die Gebühren. Die Wirtschaft und die Gesellschaft bräuchten mehr Akademiker, die Kosten daraus sollen sich über Gebühren tragen. Vergessen wird dabei, dass die letzte Gebühreneinführung circa 18 Prozent der Studierenden dazu gebracht hat, ihr Studium zu beenden. Ob also eine Einführung von allgemeinen Studiengebühren dazu führt, dass der Wirtschaft mehr Akademiker zur Verfügung stehen, ist zu bezweifeln. Wie Ironie wirken dagegen die Pläne von Bildungsministerin Buhlman, die gerne zwei Milliarden Euro für Elitehochschulen bereitstellen würde. Einerseits ist kein Geld für Bildung da, andererseits diese Pläne. Eine einfache Rechnung könnte Licht ins Dunkel bringen. Wenn zwei Millionen Studierende in Deutschland pro Semester 500 Euro zahlen, macht das in einem Jahr? Richtig, zwei Milliarden.

HRK: Mehr Gebühren bringt mehr Qualität und ist auch gerechter

Das Argument der HRK, dass Studierende nach Einführung von allgemeinen Studiengebühren, von den Universitäten nicht mehr als Last sondern als zahlende Kunden empfunden würden (O-Ton HRK), lässt nachdenken. Doch erst einmal weiter in der Argumentation der HRK. Diese marktorientierten Universitäten würden die Qualität der Lehre verbessern, und somit für die Studierenden ein besseres Studium bedeuten. Dass bei dieser Auffassung das Studium zur reinen Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt gesehen wird, anstatt zur individuellen Bildung, sollte Grund zur Sorge geben. So wird den Studierenden jede Möglichkeit genommen, ihr Studium selbstbestimmt durchzuführen.

Ein weiteres Argument der HRK ist, dass ein gebührenfreies Studium ungerecht sei, da alle Studierenden nach ihrem Studium von hochbezahlten Arbeitsplätzen profitieren würden, und somit durchaus auch bereit sein sollten, etwas dafür zu investieren. Dass belleibe nicht alle UniabsolventInnen in hochdotierten Stellen landen, sollte mittlerweile klar sein, und wer möchte sich schon gerne während des Studiums über Jahre verschulden, ohne eine genaue Vorstellung über die Zeit nach dem Studium.

Hoffnung aus Bochum

Etwa 90 Prozent der Rektoren haben für den Beschluß zur Einführung der Studiengebühren gestimmt, Enthaltungen und Gegenstimmen kamen überwiegend aus den neuen Ländern. Allerdings stimmte auch der Rektor der Ruhr-Universität gegen die generellen Studiengebühren. Hier scheint unser Rektor ein Licht in dunklen Zeiten zu sein, denn nach der CDU/CSU, der FDP, dem CHE, der Landesregierung NRW und diversen Wirtschaftsverbänden ist nun der HRK ein weiterer hochschulpolitischer Akteur für die Einführung von allgemeinen Studiengebühren. Es bleibt abzuwarten, wie lange die Bundesregierung das allgemeine Gebührenverbot im Hochschulrahmengesetz aufrecht erhält. Zurücklehnen sollten wir uns deswegen nicht, sondern gemeinsam daran arbeiten, dass solche Schweinereien nicht realisiert werden.

AstA-Referat für
Hochschulpolitik und Ökologie

„Ich bevorzuge Baseballschläger“ Antifa heißt demonstrieren

Am 26. Juni wollen Neonazis aus NRW abermals gegen den Bau einer neuen Synagoge in Bochum demonstrieren. Ein erster Demonstrationsversuch am 13. März 2004 unter einem nahezu identischen Motto wurde ihnen gerichtlich untersagt.

Bereits an den letzten Wochenenden wurde die Bochumer Innenstadt von den Nazis und ihrer Propaganda heimgesucht. Ergänzt durch ihren rassistischen Europawahlkampf, veranstaltete die NPD Infostände und verteilte Werbung für ihre Demonstration und dies meist – nicht zuletzt mit Unterstützung der Bochumer Polizei – ohne nennenswerten Widerstand.

NPD-Zentrale als Schnittstelle

Bezüglich ihrer derzeit noch erlaubten Demo gibt es allerdings – ähnlich, wie seinerzeit am 13. März (s. bsz Nr. 623) – breiten Protest. Dieser soll bereits einen Tag vorher beginnen und richtet sich gegen die Geschäftsstelle des NRW-Landesverbandes der NPD in der Günnigfelderstraße in Bochum-Wattenscheid. Diese gilt als Dreh- und Angelpunkt ihrer antisemitischen Kampagne.

Was vor Ort von außen vielleicht harmlos erscheint, ist einer der Hauptkristallisationspunkte der regionalen Naziszene. Der Landesverband der NPD arbeitet bei der Vorbereitung der Demo eng mit den offen nationalsozialistischen und militanten so genannten „Freien Kameradschaften“ zusammen. Die zentrale Person in diesem Kontext ist der Wattenscheider Claus Cremer. Cremer ist nicht nur Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Wattenscheid, sondern auch zuständig für die „außerparteiliche Koordination“ des Landesverbandes und neuerdings auch stellvertretender Landesvorsitzender. Er ist bei nahezu jedem Naziaufmarsch, egal ob von „Freien“ oder NPD anwesend, oft auch als Redner.

Wieder mal Widerstand

Um besagten Cremer, die NPD in Bochum und deren Zentrale schon im Vorfeld ins Visier zu nehmen und zu zeigen, dass Nazis immer dann, wenn sie sich zum Beispiel mit antisemitischen Kampagnen an die Öffentlichkeit trauen, mit Widerstand zu rechnen

haben, veranstalten Antifa-Gruppen aus dem Ruhrgebiet am Vorabend eine Demonstration gegen die NPD-Zentrale unter dem an ein Woody Allen-Zitat angelehnten Motto „Ich bevorzuge Baseballschläger“.

Hierzu heißt es abschließend im Aufruf: „Neonazis bedürfen des praktischen Widerstandes, immer, wenn sie sich in die Öffentlichkeit trauen, da sie eine konkrete Gefahr für alle, die nicht in ihr Weltbild passen, darstellen. Doch auch das stille Kämmerlein, in dem sie ihre Aktionen planen, wie eben die Günnigfelderstraße in Wattenscheid, muss ihnen streitig gemacht werden. Genau deshalb – nämlich um ihre trügerische Ruhe zu stören – wollen wir am 25.06.2004 den Damen und Herren einen Besuch abstatten!“

Treffpunkt für die Demo ist der August-Bebel-Platz in Wattenscheid um 18 Uhr.

Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass es auch am Samstag, den 26.6. breiten Widerstand gegen den Naziaufmarsch selbst geben soll. Hierzu rufen antifaschistische Gruppen zu dezentralen direkten Aktionen auf.

Für aktuelle Infos:
www.no-nazis.de

Give the feminist a theory

Auch wenn viele Forderungen der Frauenbewegungen der vergangenen Jahrzehnte inzwischen durchgesetzt zu sein scheinen, offenbart eine genauere Betrachtung der Gesellschaft, dass sie nach wie vor von einer Ungleichheitsstruktur durchzogen ist, die auf die Trennung der Menschen in „Frauen“ und „Männer“ zurückgreift bzw. diese hervorbringt. Oder einfacher gesagt: Es macht immer noch einen gehörigen Unterschied, ob eine Person als Frau oder als Mann Teil dieser Gesellschaft ist. In den Blick geraten muss an dieser Stelle die Frage, wie Frauen zu Frauen und Männer zu Männern gemacht werden.

Die feministische Theoriebildung hat einen langen Weg hinter sich. An welchem Punkt sie momentan angelangt ist und welche Prämissen ihr zu Grunde liegen, will die AG Feministische Theorie und Praxis, die auch die Feministische Winteruni veranstaltet, und das ASTA-Referat für kritische Wissenschaften im Rahmen eines Workshops herausfinden. Leitfragen sollen dabei sein, wie die Kategorie „Geschlecht“ in der heutigen feministischen Theorie gedacht wird und welche theoretischen und politischen Konsequenzen sich hieraus ergeben. Auch sollte im Rahmen der Diskussion geklärt werden, inwiefern die Unterscheidung zwischen „sex“ und „gender“ als problematisch angesehen werden kann.

Für den Workshop gibt es einen Reader, der für 1,50 Euro im ASTA-Servicereferat im Studierendenhaus erhältlich ist. Es sollten wenige kurze Texte aus dem Reader vor dem Workshop gelesen werden. Vorkenntnisse in feministischer Theorie sind nicht erforderlich!

Freitag 18.06.04 von 14.00 bis ca. 18.00 h
Raum: GA 04/356
Weitere Infos unter www.rub.de/fwu

Fanzine-Ausstellung

Das Berliner Archiv der Jugendkulturen hat für eine in Berlin beginnende Wanderausstellung sein Fanzinearchiv geöffnet. Die Tradition der Zeitschriften von Fans für Fans geht zurück bis in die 1930er-Jahre: Damals begannen die Macher von Science-Fiction-Magazinen ihre Werke als „Fanzines“ zu bezeichnen. Der Bestand des Archivs umfasst allerdings lediglich die letzten 25 Jahre.

Die Ausstellung beschränkt sich jedoch nicht auf die Hochphase der Punk- und Hardcore-Fanzines, sondern deckt ganz unterschiedliche Formen von Fanzines ab, darunter Fußball, Art-Zines, aber auch politische Egozines, die seit den 90ern vor allem in den USA eine Renaissance erlebt haben. Ganz gleich, ob es sich um kopierte Hefte, um Video-, Kassetten- oder Online-Zines handelt – die Ausstellung präsentiert sich nicht als sauber geordnete Bestandsaufnahme, sondern als bunt zusammengewürfeltes Spielfeld. Am 22. Juni gastiert die Fanzine-Ausstellung im AZ-Mülheim. Weitere Stationen waren u.a. Leipzig, München und Stuttgart.

Weitere Infos: www.fanzineausstellung.de.vu

Buy 4 get one free

Die Sammelakkreditierung in den Naturwissenschaften fand am Montag statt. Das Gutachterlingensgespräch dauerte gerade mal eine Stunde und die vielfältigen Probleme der einzelnen Bereiche Physik, Mathe, Geographie und Geowissenschaft konnten nur sehr oberflächlich behandelt werden, aber „en bloque“ wird's halt billiger für die Institute. Die deutlichsten Unstudierbarkeiten manifestierten sich in den viel gelobten Optionalbereich. Weil kein anderer Kurs passt, werden schon mal Grimms Märchen in Englisch gewählt, obwohl es eigentlich kein Sinn macht, aber es gibt credits dafür. Zeit für fächer spezifische Probleme gab es bei diesem Sammelgespräch kaum, so dass das Akkreditierungsverfahren keine wirkliche Kritik zuließ. Auch die Modularisierung ist in Bochum nicht wirklich umgesetzt, obwohl die Grundidee gar nicht mal schlecht ist. Eigentlich sollte ein Modul aus mehreren wählbaren Veranstaltungen bestehen, in der Praxis gibt es aber nur eine Möglichkeit dieses Modul zusammenzustellen. Selbst bei den sogenannten Wahlpflichtmodulen kann meist nur A oder B gewählt werden. Auch lassen sich zur Zeit die Kapazitätsprobleme hinsichtlich der Computerkurse in der Geographie nur dadurch lösen das die 2-Fach Bachelor eine Kurzeinweisung in den Geographischen Informationssystemen bekommen, immerhin zur Zeit ein stark wachsender Bereich der auch für die späteren Jobaussichten sehr wichtig ist. Es wird sich nun an dem Gutachten der Akkreditierungskommission entscheiden ob dieses Gespräch mit StudentInnen aus den betreffenden Fachbereichen nur reine Formsache ist oder ob tatsächlich etwas bringt.

Kongress: Die Kosten rebellieren Alles nehmen, was wir kriegen können

Prekarisierung beschreibt – kurz zusammengefasst – die Umwandlung von so genannten Normalarbeitsverhältnissen in atypische Arbeitsverhältnisse. **Prekäre Beschäftigung beschreibt dabei generell ein unsicheres (wörtlich übersetzt: schlimmes) Arbeitsverhältnis.**

Atypische, also prekäre Arbeitsverhältnisse, sind durch die Instabilität des Arbeitsplatzes, unzureichenden Kündigungsschutz, kurze Laufzeiten von befristeten Arbeitsverträgen, häufig auch in illegalisierten Arbeitsverhältnissen, niedrige Einkommen und fehlende Schutzbestimmungen, wie sie häufig in Tarifverträgen geregelt werden, gekennzeichnet. Mittlerweile hat auch die Politik das Wort prekär mit dem dazugehörigen Substantiv Prekarisierung für sich entdeckt. Sei es über Maßnahmen wie das Minijob-Gesetz und der Ich-AGs, die als regulatorische Mittel Menschen zwar aus der illegalisierten Beschäftigung herausholen sollen, aber dafür viele in Niedriglohnjobs und damit auch in eine prekäre Beschäftigung drücken.

Dabei wird der Staat nur in wenigen ausgewählten Bereichen aktiv, um illegalisierte Arbeit zu unterbinden, den Schein der staatlichen sozialen Verantwortung zu bewahren und die Symptome kapitalistischer Ausbeutung

abzumildern, statt Ursachen anzugehen und die Maßnahmen sinnvoll auszuweiten. Vergessen wird dabei, dass Prekarisierung auf vielen Ebenen wirkt, und dass prekäre (Arbeits-/Lebens-) Verhältnisse ein häufiges gesellschaftliches Erscheinungsbild sind und als Merkmal der neoliberalen Globalisierung eines flexibilisierten Kapitalismus durch zunehmende staatliche Deregulierung gelten.

Prekäre Beschäftigung auch an der Hochschule

Um prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu finden, reicht bereits ein Blick auf die Hochschule. Bereits die Beschäftigungsverhältnisse der wissenschaftlichen Mitarbeiter können als prekär gelten. Oft mit kurzfristigen Arbeitsverträgen ausgestattet, abhängig von der Finanzierung der Forschungsaufträge und der Betreuung durch die Fakultät sind längerfristige Lebensgestaltung kaum möglich. Studentische Hilfskräfte haben keinen Anspruch auf Personalvertretung, Urlaubsgeld, Lohnerhöhung oder Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Auch von Kündigungsschutz oder von Planungssicherheit – es gibt keine Verträge, die länger als sechs Monate laufen – kann keine Rede sein.

Der neueste Schritt, prekäre Arbeitsverhältnisse zu schaffen sind die Gedankenspiele zu der Neuorganisation der Tutorien. Ohne Bezahlung, nur mit der möglichen Aussicht ein paar Credit-Points zu ergattern, sollen Studierende zukünftig die Tutorien leiten und damit wichtige Aufgaben der Lehre und der sozialen Anbindung an die Uni übernehmen. Darüber hinaus können die meisten Beschäftigungsverhältnisse von Studierenden auch außerhalb der Uni durchaus als prekär bezeichnet werden.

Prekarität und Migration

Diesen doch noch relativ privilegierten Gruppen, deren Aus-

beutung, dank meist gefestigter sozialer Netze und fundierter Ausbildung, wenigstens auf einem höheren finanziellen Niveau erfolgt, stellen nur eine Minderheit innerhalb der vielen prekär Beschäftigten dar, die sich täglich am Existenzminimum bewegen.

Die Gründe, die Menschen in prekäre Beschäftigung treiben sind sehr unterschiedlich, individuell bestimmt, gelegentlich auch freiwillig, weil es die aktuellen Lebensumstände erlauben, in der Regel aber, weil es die Notwendigkeit zu überleben erfordert. Weiterhin machen Frauen und insbesondere MigrantInnen den Großteil der in prekären Arbeitsverhältnissen stehenden aus. Innerhalb der besonderen Abhängigkeitsverhältnisse, der häufig unsichere Aufenthaltsstatus von MigrantInnen verbunden mit vielen repressiven Sondergesetzen, ist die Organisation von Widerstand schwer. Erfolgreiche Ansätze finden sich aber bereits vereinzelt, wie der Streik von französischen Kulturschaffenden, der sans papiers in Frankreich oder letztes Jahr in Berlin, als illegalisierte (Schwarz-) ArbeiterInnen auf Berliner Baustellen sich organisierten und ausstehende Lohnforderungen einklagten, zeigten.

J.R.

Die Kosten rebellieren – Versammlung zu Prekarität und Migration
25.-27. Juni, FH Dortmund
Infos: <http://www.labournet.de>

„Sie haben für Leute wie mich Spezialisten dabei“ Mono für alle!

Drei Jungs aus Gießen packen ihre Instrumente und Stromgeneratoren in ein Auto und einen VW-Bus und fahren zusammen mit zwölf HelferInnen, die über Aushänge in Kneipen zusammengebracht wurden, nach Andalusien. Dort geben sie in einer verschlafenen Hippiekommune, die nur über den Seeweg erreichbar ist, ein Konzert. Die Skepsis der BewohnerInnen schlägt rasch um in Entsetzen, worauf das Konzert nach rund einer halben Stunde abgebrochen wird.

Nach B- und C-Promis im australischen Dschungel und Millionärstöchtern auf dem Bauernhof wäre es nur konsequent, eine bekannte Band mit einem komplett unpassenden Publikum zu konfrontieren und das gegenseitige Unverständnis zu dokumentieren. Das Konzept passte auch gut zu einer Reality-Show im Privatfernsehen, doch auf die Idee, ein Konzert in der Hippiekommune San Pedro zu geben, sind die drei Jungs von Mono für alle! im vergangenen Sommer von selbst gekommen. Auch die inzwischen als CD und Dokumentarfilm veröffentlichten Erlebnisse zeigen eine eigene Herangehensweise fernab vom üblichen Affektfernsehen.

Lieben oder hassen

Der Sound von Mono für alle! schafft es, die ZuhörerInnen zu polarisieren – die eine findet die Musik einfach nur genial krank, der andere hält sie für absoluten Schrott. Die Monos kombinieren Heimorgelsound mit blechern Schlagzeugrhythmen und dreckigen Bassläufen. Dazu gesellen sich kritische, zum Teil recht abgefahrenen deutschsprachige Texte, die in bester Punktradition das System, die Gesellschaft und auch das eigene beschissene kleine Leben aufgreifen.

Auf den beiden Studioalben finden sich Liedtitel wie *Alles falsche Schweine*, *Honecker kommt zurück* oder *Terrorkatastrophe*, in dem der 11. September vorweggenommen wurde. Dabei bewegen sich Mono für alle! oft im Grenzbereich des guten Geschmacks. Im Lied *Amoklauf*, einem der heimlichen Hits der Band, heißt es beispielsweise: „Heute halte ich es nicht mehr aus/mit einer Waffe verlasse ich das Haus/mein Herz schlägt etwas schneller als normal/denn ich weiß, die Folgen sind fatal/Ich werde von euch gehen am heutigen Tag/doch nicht allein – nein, das ist nicht meine Art/in diesem Magazin sind sechzehn Schuss/und ich weiß genau was ich damit machen muss...“

Hier gefällt es mir nicht!

Stilistisch liegen Mono für alle! irgendwo zwischen Punk und psychedelischer Musik: Die Orgel dudelt gelegentlich nahe der Schmerzgrenze, der verzerrte Bass bildet mit dem Schlagzeug oft lange, psychedelische Passagen – dabei erinnern sie an den monotonen, abgefahrenen Sound von Suicide oder sogar gelegentlich an die Doors. Dennoch schleichen sich die Melodien nach und nach ins Ohr. Der Livemitschnitt enthält sechs Lieder, die Mono für alle! vor dem Abbruch des Konzerts spielen konnten. Der Klang ist den Umständen entspre-

chend etwas krachig, aber durchaus hörbar. Etwas tiefere Einblicke gewährt die knapp 40-minütige Videodokumentation des Konzerts, die bereits auf einigen Festivals gelaufen ist. Schon bei der Ankunft am Strand kommt es zur ersten Diskussion mit einem friedliebenden Bewohner der Kommune, dem angesichts der Verstärker und Generatoren bereits schwant, dass Mono für alle! nicht gerade entspannten Reggae spielen. Der von zwei Kameras mitgeführte Auftritt wurde den spärlich anwesenden Kommunenmitgliedern zusehends zu bunt, so dass nach dem 8-minütigen *Vision der Unsterblichkeit und Terrorkatastrophe* schließlich die Gegner des Konzerts die Oberhand gewannen und das Konzert abbrachen.

Auf Konfrontation aus

Aus der konfrontativen Logik heraus, mit der das Trio auf sein Publikum zu- bzw. losgeht und die immer wieder in den Texten aufblitzt, erscheint das San Pedro-Konzert als stimmiger Schritt innerhalb des Konzepts. Zu diesem Konzept gehört es auch, dass der Livemitschnitt und eine Video-CD mit der Konzertdokumentation für 9,99 Euro von der Band verkauft werden. Wer will, kann sich das komplette Konzert auch unter www.sanpedrokonzept.de.vu herunterladen, muss dann aber auf den liebevoll selbstgebastelten Holzschuber und die beiden Original-CDs verzichten, die dort bestellt werden können. Hier ziehen ein paar Leute ihr eigenes Ding durch – egal, ob andere das gut oder schlecht finden ... Und es macht verdammt Spaß, dem zuzuhören und zu -sehen.

mac

Infos unter www.sanpedrokonzept.de.vu und Studio-Hörproben unter www.onetake.de



„Wir stehen noch ganz am Anfang. Wir werden dort auftauchen, wo man uns nicht erwartet“ Terrorismus neuer Qualität

Die Anschläge des 11. September 2001 in den USA haben der ganzen Welt das Ausmaß der Bedrohung durch internationale Terrornetzwerke vor Augen geführt. Seitdem haben Terroristen in vielen Teilen der Welt zugeschlagen: Djerba, Bali, Kenia – immer häufiger werden Zivilisten Opfer terroristischer Anschläge. Das Netzwerk Al-Qaida ist zum Synonym heutiger Anschläge geworden. Den internationalen Terrorismus zu bekämpfen, ist zur sicherheitspolitischen Herausforderung Nummer Eins geworden. Doch wer sind die Terroristen? Wie sind sie organisiert und was ist ihr Motiv? Welche Rolle spielen moderne Technik und der Einsatz der Medien?

Terrorismusexperte Kai Hirschmann gibt in seinem 2003 erschienenen Buch *Terrorismus* Antworten. In drei Themenkomplexen erklärt Hirschmann nachvollziehbar das Phänomen Terrorismus. Thematisiert werden Grundelemente des Terrorismus und des terroristischen Handelns, das Netzwerk Al-Qaida und die Methoden der Bekämpfung des Terrorismus.

Formen des Terrorismus

Hirschmann versteht Terrorismus als ein grenzüberschreitendes und transnationales Phänomen. Terrorismus existiert in unterschiedlicher Form und Ausprägung als Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele. Im Laufe der Zeit haben sich die Tätergruppen und ihre Methoden geändert. So ist der ideologisch motivierte Terrorismus der 1970er und 1980er Jahre zurückgegangen. An seiner Stelle gewinnen seit Beginn der 1990er Jahre Organisationen an Bedeutung, die dem radikal-religiösen Fundamentalismus

entstammen. Hirschmann beschreibt in diesem Zusammenhang detailliert die Motive des Terrorismus und deren Veränderung. Für den Zeitraum von 1965 bis zur Gegenwart unterscheidet er drei Formen des Terrorismus. Den ideologisch und sozialrevolutionär motivierten Terrorismus ordnet Hirschmann der RAF zu, die eine ideologische Neuordnung der Gesellschaft forderte. Unter anderem gehören die PLO und die IRA dem ethnisch-nationalistischen Terrorismus an, die gewaltsam eine Unabhängigkeit ethnischer oder politischer Gruppen forderten. Seit Anfang der 1980er Jahre gründeten sich im islamischen Raum zahlreiche Terrorgruppen, die religiöse Elemente zur Begründung für ihre Aktivitäten benutzten, zum Beispiel HAMAS, Hisbollah oder Al-Qaida.

Auch die technischen Möglichkeiten haben sich für Terroristen erweitert. Zwar bevorzugt der konventionelle Terrorismus weiterhin Schusswaffen und Sprengstoff, doch dokumentieren der 1995 von der Aum-Sekte verübte Giftgasanschlag oder die Serie von Milzbrandschlägen in den USA im Jahre 2001, dass die Nutzung nuklearer, biologischer und chemischer Waffen (kurz NBC-Terrorismus) eine tatsächliche Gefahr darstellt. Darüber hinaus werden Angriffe auf Datennetze und -systeme als Cyberterrorismus umschrieben.

Al-Qaida

Hirschmann erläutert am Beispiel der multinationalen „Terror-Holding“ Al-Qaida den heutigen Terrorismus. Um die Entwicklung des terroristischen Verbandes darzustellen, hebt er Osama bin Ladens Bedeutung für Al-Qaida hervor. Ein durchaus origineller und zugleich schlüssiger Vergleich

der Al-Qaida Organisation mit einem Fußball-Verein macht Aufbau und Absichten des Terrornetzwerkes deutlich. Hirschmann stellt die These auf, dass der Aufbau von Al-Qaida unter anderem auf terroristische Entwicklungen und Erfahrungen der Vergangenheit basieren. Neuartig ist jedoch die multinationale Ausbreitung vieler verstreuter Terrorverbände, die alle mit der „Dachorganisation“ Al-Qaida über ein komplexes Netzwerk verbunden sind.

Freiheit vs. Sicherheit

Diese Dimension führte auch zu einer anderen Methode der Bekämpfung des Terrorismus. Neben innenpolitischen Maßnahmen zum Schutz vor Terror bilden sich neue außenpolitische Allianzen, um gemeinsam gegen internationale Terrororganisationen vorzugehen. Dabei sieht Hirschmann die Problematik, dass eine Erhöhung der Sicherheit in der Regel mit einer Einschränkung persönlicher Freiheit verbunden ist. Er schließt seine Ausführungen mit folgendem Grundsatz ab: „So viel Freiheit wie möglich, so viel Sicherheit wie nötig.“ Kai Hirschmanns Buch ist eine gelungene, nachvollziehbare Einführung in die heutige Terrorismus-Debatte. Er erklärt nicht nur grundlegende Aspekte, sondern wirft auch kritische Fragen zum Umgang mit Terrorismus auf.

Friederike Ullrich

Kai Hirschmann: Terrorismus, wissen 3000; 8,60 Euro

Support your local scene, Teil XV Das dosierte Leben

Ich sitze auf meinem Balkon und lese Dichterbioographien. Es ist Sommer. Die EM steht ins Haus. Die Kassen sind leer. Ich lese, wie Kleist oder Grabbe sich vom Geld der Eltern durchschlagen mussten. Die Kassen waren leer. Die Sonne scheint und es ist ruhig. Bis halb zwei. Dann kommt Martin nach Hause, der Nachbarssohn.

Und dann geht es los. Martin erhebt die Stimme und singt: „Einigkeit und Recht und Freiheit / für das deutsche Vaterland!“ Inbrünstiger Kübböck-Tenor aus kleiner Jungenbrust. „Daaaanach lässt uns alle streben, brüüüderlich mit Herz und Haaaaand.“ Es leiert etwas, als sei es ironisch gebrochen, aber ironisch gebrochen ist heute ja alles. Rechts nebenan startet

die berühmte Hausaufgabendebatte. Irgendwann sagt die Mutter: „Okay, diesmal erlaubst Du Dir eine lasche Woche, aber dann muss auch Schluss sein.“

Auswege?

Ich stecke meinen Kopf wieder ins Buch und lese, dass Grabbe zu seiner Zeit keine Chance hatte, bis er sein pessimistisches Welt- und Geschichtsbild in eine konsumierbare Form brachte. Solange die Form stimmt, klatscht das Salonpublikum auch zu Nihilismus. Das war schon immer so. Martin singt „... sind des Glüüü-ckes Unterpand“. Du kriegst heute immer einen Job, solange du kein Geld verlangst. „Ohne Ungarn fahren wir zur EM!“ grölt Martin jetzt. Die Biographie zu Grabbe heißt *Das Lachen der Verzweiflung*. Ist das ein Ausweg?

Der Dosismus

Vielleicht. Jochen König etwa lacht viel. Jochen ist Herausgeber des Magazins *Das dosierte Leben* und Erfinder des Dosismus, einer Weiterentwicklung des Dadaismus, die aus der alten Avantgarde die (kind-

liche) Freude des grenzenlosen Drauflosmachens übernommen und die ausgrenzenden Dogmen verworfen hat. Ko-Existenzialismus nennt er das auch. Bei ihm hat jeder wieder Lust, freier zu atmen; es geht um Übermut und Austritt aus der Logik, in der meine Nachbarn mit ihren sieben Jahren die Nationalhymne singen und sich leistungsmäßig nur eine „lasche Woche“ leisten dürfen. Martin singt „Steht auf, wenn Ihr Deeeutsche seid!“ Die Hausaufgabenmutter hält zum Rechnen an. Die #27 des *dosierten Lebens* widmet sich der Transzendentalphilosophie und ist ein gestanzter A3-Karton mit ZEN-Folie. Preis: -0,05 EURO. Die #26 wurde mit Buchstabennudeln ausgeliefert. Ausgabe 32 – das „Skat-Projekt“ steht unter dem Motto: „4 Männer spielen 32 Runden Skat und das ist Kunst.“ Feuilletons, philosophische Lehrstühle und der *Duden* wurden angeschrieben. Der Dosismus will keine Nische sein, sondern die Kulturszene erobern, umstülpen und aufessen. Sind die Hefte mal richtig vollgeschrieben, gibt es eine regelmäßige Spezialkolumne zu Jochens Lieblingsland Burkina Faso. Außerdem bringt Dich der Dosismus dazu, einfach mal Deinen Tagesplan zu vergessen und eine Ode auf die Betonpflanzen an der Uni zu schreiben. Oder so. Leben eben. Vergisst man ja schnell heutzutage. „Ohne Polen / fahren wir zur EM!“ brüllt Martin. Als der verbiessene Grabbe so richtig Beachtung erzwingen wollte, versuchte er sich als deutscher Nationaldichter. Vorher kommt bei ihm der Teufel auf die Erde, weil in der Hölle geputzt wird, spielt alle gegeneinander aus und lässt uns mit dem Fazit allein, dass die Welt „ein mittelmäßiges Lustspiel“ sei, „welches ein unbärtiger, gelbschnabelliger Engel, der in der ordentlichen, dem Menschen unbegreiflichen Welt lebt, und [...] noch in Prima sitzt, während seiner Schulfreien zusammengeschnitten hat.“ Martin singt: „Ohne Schottland / fahren wir zur EM!“ Der andere Nachbarsjunge hat die Hausaufgaben fertig, stellt sich unter Martins Fenster und singt: „Ohne Deutschland / fahren wir zur EM!“ Ich verschluckte mich an meinem Kaffee. Manchmal macht es nur die Dosis. Testen unter: www.das-dosierte-leben.de.

Oliver Uschmann

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,
2nd STORE
aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!
Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

bsztermine

Mittwoch, 16. Juni

AStA-Seminar zur Akkreditierung

16.00 Uhr, HZO 100

AStA-Sommernachtskultur

LesungsJazz
19.00 Uhr, KulturCafé

Antisemitismus in Agitation und Propaganda der extremen Rechten

mit Alfred Schobert
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

attac Campus

20.00 Uhr, Ev. Studierenden Gemeinde

Donnerstag, 17. Juni

Studienkreis Film zeigt: The Last Samurai

USA 2003, 150 Min.
18.00 Uhr und 21.30 Uhr, Ruhr Universität Bochum, HZO 20

Roter Stern am Everest

Film und Diskussion zu Nepal mit Rita Erben und Dr. Rokaya
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

AStA-Sommernachtskultur

OpenStage mit Axel Schweiss
20.00 Uhr, KulturCafé

Freitag, 18. Juni

Give the feminist a theory – Feministische Theorie zur Einführung

Workshop der AG „Feministische Theorie und Praxis“ (für Frauen und Männer)
14.00 bis 18.00 Uhr, Gebäude GA, Raum 04/356

VVN/BdA: Im Namen des Volkes: Nazis die Straße – Demokraten die Strafe?

Referent Dr. Ralf Feldmann,
19.30 Uhr, Siplon, Poststr. 43

AStA-Sommernachtskultur / Campusfest RUBissimo

ab 15.00 Uhr umsonst & draußen
ab 23.00 Uhr Disco-Fever im KulturCafé

Samstag, 19. Juni

Antifa Festival – Ein schönes Leben für alle

umsonst & draußen mit ZSK, First Eight, Spanking the Monkey, stupid sons, semikolon
15.00 Uhr, Volkspark, Hagen



Frauen-Newroz-Delegation nach Kurdistan/Türkei

Dia-Vortrag und anschließend Konzert mit der kurdischen Band Car Newa
19.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Studio 108

Montag, 21. Juni

Nationalrevolutionäre Positionen und Strategien der extremen Rechten

mit Jean Cremet
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Dienstag, 22. Juni

Studienkreis Film zeigt: Findet Nemo

USA 2003, 100 Min.
18.00 Uhr und 21.30 Uhr, Ruhr Universität Bochum, HZO 20

Namibia 1904-2004: The New Monument

Bilder und Diskussionen zu einem Wandbild in Windhoek, mit Klaus Klinger
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6



Öder Charme

Seit nun kaum mehr zählbaren Jahren, versucht Bochum, diese „Bude (oder hieß es Blume) im Revier“, ihr „graue Maus“-Image so verzweifelt loszuwerden, wie Leipzig oder Hamburg jüngst bei ihren Olympia-Bewerbungen kläglich dabei scheiterten, sich als Weltstädte zu gerieren. Die stetig steigende Zahl von sogenannten 99-Cent-Stores mit so teuflisch kreativen Namen wie Inferno zeichnen ein deutliches Bild dieses Versagens. Bestes Beispiel dafür ist wohl das seit Jahren ziemlich verwaiste und vergeiste Rathaus-Center.

Eigens zu dessen Verschönerung wurde im vergangenen Jahr ein „kreative Ideen sind es, die dieses so innovative Land wieder an die Spitze der Bewegung bringen werden“-Wettbewerb ausgerufen. Holla, die Waldfée bzw. die Centerfée kann man da nur sagen. Es müssen schon verzweifelte StudentInnen angesprochen werden, die verständlicherweise jede sich bietende Möglichkeit zur Profilierung und zum Gewinn von insgesamt 10.000 Euro Preisgeld nutzen, um Leute zu finden, die das Rathaus-Center noch verschönern wollen. Ist doch das Rathaus-Center zur Zeit eines der besten Beispiele für die endgültige Überwindung der uralten Problematik der Dialektik von Form und Inhalt, an dem bisher noch jeder Kleingeist aus der Dose oder Großgeist aus der Flasche gescheitert ist. Hier nun gelingt die Überwindung dieser Dialektik durch das Besetzen von sowohl Form als auch Inhalt mit einem großen Nichts, einfach gar nichts. Von außen eher an einen Luftschutzbunker oder ein architektonisches Verbrechen der 70er Jahre erinnernd (obwohl erst in den 80er Jahren erbaut), lässt auch das derzeitige Interieur an selbiges denken.

Einerseits leerstehend – etwa die ehemaligen Geschäftsräume von Brinkmann, mit deren Schließung das Dahinsinken des vermeintlich schmucken Idylls vor einigen Jahren begann –, andererseits bestückt mit Ramschkläden, deren vermehrtes Wachstum die kreativen Wettbewerbsideen nicht nur übersteigt, sondern auch die Folgen leerer privater Kassen anschaulich dokumentiert. Dieser spröde Charme der Ödnis, um nicht zu sagen diese unattraktive architektonische Beileidigung machen einen Vergleich zwischen Lohrheidestadion, einem weiteren öden Ort im Ruhrpott (s. bsz Nr. 628), und dem Bochumer Rathaus-Center zwingend erforderlich.

Ob nun der Ideenwettbewerb „Stadt & Center – Bochum 2010“, „ein kooperativer Ideenwettbewerb der Universitäten Weimar, Karlsruhe und Wuppertal unter der Leitung der Bauhaus-Universität Weimar, Prof. Wolfgang Christ“, daran etwas ändern wird, ist fraglich. Ob überhaupt jemand etwas von diesem Wettstreit mitbekommen hat, ist noch fraglicher. Sollte nicht nur die Verschönerung des Rathaus-Centers sondern auch die Sanierung des Massenbergboulevards bis zur Fußball-WM 2006 nicht gelingen, bleibt den Stadt Vätern und -müttern ein Trost. Im Jahre 2038 dürfte der BRD erneut eine Fußball-WM zugesprochen werden. Bis dahin könnte es eventuell schon geklappt haben: Glück auf!

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Maria Schulte (mc), Jana Striefler (jak), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckeri Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900 **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

Demo gegen Castortransporte am 20. Juni Nix fährt mehr per Bahn?

Es kommt Bewegung in die Sache: Zum einen hat die nordrhein-westfälische Landesregierung in der letzten Woche beim Verwaltungsgericht in Braunschweig einen Eilantrag gegen die sofortige Durchführung von 18 Castor-Transporten aus Sachsen nach Ahaus eingereicht; darüber hinaus wird für den 20. Juni außerdem zu einer Großdemonstration im münsterländischen Ahaus gegen die Transporte mobilisiert. Damit geht der Streit um die geplante Einlagerung des strahlenden Materials aus dem sächsischen Forschungsreaktor Rossdorf, der sich mittlerweile zu einem Gerangel zwischen Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik, Gerichten und Gesprächsrunden entwickelt hat, in eine neue Runde.

Das bedeutet, dass mit den anstehenden Transporten erst einmal nicht zu rechnen ist, da es wegen der zahlreichen Akten dauern kann, bis über den Antrag entschieden wird. Die aufschubende Wirkung bedeutet zwar zunächst einmal eine Verzögerung, aber nicht, dass die Transporte nicht wie vorgesehen durchgeführt werden. Das in Salzgitter ansässige Bundesamt für Strahlenschutz hat der sächsischen Landesregierung die Genehmigung erteilt, 18 Castortransporte mit umgerüsteten LKW auf der 600 Kilometer langen Strecke zwischen Rossdorf und Ahaus durchzuführen. Die Castoren stammen aus dem dortigen, bereits in der DDR betriebenen Forschungsreaktor.

Gesetzeslücken

Eigentlich sieht der rot-grüne Atomkonsens vor, dass keine solchen Transporte mehr durchgeführt werden, dies gilt jedoch nur für das aus Stromreaktoren stammende Strahlmaterial. Die Forschungsreaktoren wurden in dem Gesetz schlicht vergessen. Die sächsische Landesregierung, für die der Transport in etwa sechs Millionen Euro kosten würde, nutzte die Gesetzeslücke, um nicht direkt an dem Forschungsreaktor ein Zwischenlager bauen zu müssen. Dies ist zwar die im Atomkonsens für Stromreaktoren vorgesehene Vorgabe, ist Sachsen bei Kosten von ca. 50 Millionen Euro jedoch zu teuer. NRW hingegen wäre es sehr recht, wenn nicht nur die Gesetzeslücke bald im Sinne der

NRW-Regierung geschlossen würde, sondern sich das Eilverfahren in Braunschweig noch möglichst lange hinzieht. Die oben bereits erwähnte Genehmigung aus Salzgitter gilt nämlich nur bis zum 31. Dezember diesen Jahres. Und nur durch eine Verzögerung des Verfahrens besteht noch die Chance, dass die Transporte verhindert werden und NRW 50 Millionen sparen kann. Eben diese Summe würde nämlich der Polizeieinsatz kosten, der anlässlich der Beförderung des Atom Mülls und der zu erwartenden Proteste notwendig erscheint. Punkt eins: Den Ländern geht es nicht nur darum, die Transporte durchzuführen oder zu verhindern, sondern in erster Linie um Geld.

Weird weirdness

Die derzeit wirre Situation ist darüber hinaus noch durch andere Faktoren geprägt: Der von den Bundesgrünen und -roten geplante Ausstieg aus der Atomenergie sieht die Lagerung von Strahlmaterial direkt am Entstehungsort vor und die Endlagerung ist bisher weder geklärt noch gesichert. Sollte die Einlagerung in Ahaus erfolgen, wäre Sachsen den Müll auch „nur“ für vierzig Jahre los, danach müsste er zurück genommen werden. Besonders brisant ist vor allem die geplante Fahrt auf der Autobahn: Diese ist laut der Transportfirma notwendig, weil Rossdorf über keine geeignete Schienenanbindung verfügt. Dies wiederum findet nicht nur die Ex-Bundes-Antje Jürgen Trittin zu gefährlich, sondern auch der aufstrebende Münsterland-CDU-Youngster Jens Spahn, der für den nördlichen Kreis Borken das Direktmandat für den Bundestag geholt hat. Der wiederum ist eigentlich Bekenner zur Atomenergie, zum Ahauser Zwischenlager und sonst so gar kein Freund rot-grüner Politik. Zweitens ist festzuhalten: Den Transport auf der Straße mögen nur sehr wenige der beteiligten Instanzen.

Komische Koalitionen

So kommt es nun auch, dass sich komische Koalitionen schmieden, die bei jedem anderen Transport nach Ahaus so eher ungewöhnlich wären. Der Ahauser Stadtrat, seit Menschen- gedenken dominiert von einer absoluten CDU-Mehrheit, hat sich immer für die Transporte und 1994 Mitte der 90er Jahre sogar für eine Erweiterung des Ahauser Zwischenlagers auf der grünen Wiese ausgesprochen. Über die LKW-Transporte macht man sich nun aber doch Sorgen und hat die Landesregierung deswegen gebeten, den Antrag einzureichen. Trittin hat sich währenddessen dafür einge-

setzt, zumindest einen großen Teil der Transporte doch auf der Schiene durchzuführen, weil auch er nicht so recht an die unproblematische Umrüstung der LKW glaubt, die für die schweren Castoren erstmal fit gemacht werden müssen. Das wiederum ist auch Hessen lieber, dessen Autobahnen ebenfalls betroffen wären. Sowieso will natürlich auch Hessen sparen, weswegen dort ebenfalls die Zwischenlagerlösung in Rossdorf favorisiert wird. Denn Proteste gegen die Transporte sind bundesweit angekündigt. Drittens ist festzuhalten: Es sind in jedem Fall bundesweite Proteste gegen die Castortransporte zu erwarten, so dass verschiedenen Bundesländer Interesse daran haben, diese Proteste zu verhindern.

Demo am 20. Juni

Die Ahauser Demo beschränkt sich jedoch nicht auf die Forderung nach der Verhinderung der Transporte. Verhindern wollen die Aufrufenden darüber hinaus, dass Ahaus als „Entsorgungsnachweis“ für den kürlich in Betrieb genommenen Forschungsreaktor im bayrischen Garching gilt. Damit einher geht die Forderung nach einem generellen Ausstieg aus der Atomenergie. Besorgniserregend finden die aufrufenden Initiativen nicht nur, dass überhaupt noch Reaktoren gebaut werden, sondern auch, wie sorglos die Landesregierung mit der Lieferung von in der Gronauer Uran-Anreicherungsanlage abgereichertem Uran nach Russland umgeht. Zu der Demonstration in Ahaus werden dabei nicht nur die AnwohnerInnen erwartet (von denen wahrscheinlich sowieso nicht so viele kommen werden), sondern AtomkraftgegnerInnen aus dem ganzen Bundesgebiet und nicht zuletzt dem Wendland. Auch sind bundesweite Aktionen gegen die Castortransporte geplant. Es bleibt abzuwarten, ob es in Ahaus zu Gorleben Verhältnissen kommen wird. Zwar war die Polizei 1997 in Ahaus nicht besonders zimperlich, zu Einkesselungen und Festnahmen ist es aber längst nicht in dem Ausmaß wie beim letzten Mal in Gorleben gekommen.

vw

Weitere Infos zu den Castor-Transporten unter www.bi-ahaus.de.



SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 16.6.2004 - Di 22.6.2004

Q-West, HZO, GB-RONDELL				ANGEBOTE DER CAFETERIEN	
STANDARD / VEGETARISCHE ALTERNATIVE / PFANNENGERICHT / TAGES-TIP / NUDEL- / SALATTHEKE				WARMER SNACKS IN GA, GB, NA, NC, SH	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUREL mit „Diabolo“ Pikante- Soße, Kaisergemüse und Kartoffelecken	VEGETARISCHE CORDON BLEU mit Knoblauchsauce, u. Erbsengemüse und Kräuterpüree	VEGETARISCHE SCHUPFNUDEL- GEMÜSEPFANNE mit Eisbergsalat	SEELACHSFILLET im Knuspermantel mit Senfsoße, Klarer-Krautsalat und Reis	JEWELS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	SEELACHSFILLET mit einer italienischen Auflage, Honig-Senfsoße, Zucchini u. Spaghettini	BLUMENKOH- KÄSEMEDAILLON mit Tomatensoße, Salat und Vollkornreis	PASTA-PFANNE mit Pesto und Walnüssen und Rahmgurkensalat	PUTENSCHNITZEL mit Tomatensoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und Nudeln	Dönerartee... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€
FREITAG	HÄHNCHENBRUSTFILET im Knuspermantel mit Ananas u. Käse, Currysoße, Gemüse und Mandelreis	GÄRTNERINTASCHE mit Karottensoße, Salat	KARTOFFEL-STEAKHOUSE- PFANNE mit Amerikanischem Krautsalat	GRAPUENITOPF mit Fleischbällchen	Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignon Sahne Soße, Broccoli mit Mandeln und Pommes frites	BROCCOLI-TÖRTCHEN mit Käse- und Salat und Vollkornnudeln	GEMÜSE - TORTELLINI mit Parmesan- Basilikumsoße, Tomaten- Gurkensalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und gekochte Kartoffeln	Pizza Baguile mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguette mit Tofu 1,60€
DIENTAG	GERBRATENES SCHWEINESTEAK mit „Diabolo“ Pikante- Soße, Kaisergemüse und Kartoffelgratin	VEGETARISCHE BRATWURST mit Mixed-Pickles- Bratensoße, Italienmixsalat u. Vollkorn-Sesam-Reis	KREOLISCHE REISPFANNE mit Bohnensalat in Joghurt	KASSELBRATEN mit Bratensoße, Sauerkraut und Kartoffelpüree	Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbart) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (12) Schweinefleisch, (13) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK